

# Und ob wir auch möchten...

Autor(en): **Siebel, Johanna**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **33 (1929-1930)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-663687>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lebensauffassung und zugleich eines heiteren Gemütes. Wie die Fahrt des Schiffes nur deshalb einen ungestörten Verlauf nehmen konnte, weil die Arbeiter drunten bei den Maschinen ihre Pflicht taten und der Kapitän auf seinem Posten stand, so kann sich jeder Mensch auch seine frohgemuten Stunden am sichersten dadurch verbürgen, daß er seine Pflichten getreulich erfüllt.

Der Fahrt eines solch glückhaften Schiffes möge mein Leben gleichen, sagte er sich, ernste Arbeit soll meinem Gemüt die Freiheit geben, daß es immer frohgemut sein kann und heiter wie die Festgesellschaft auf dem Schiffe. Und er sang vor sich hin:

„Tüchtiges Schaffen und froher Sinn  
Sind des Lebens bester Gewinn.“

Emil Hügli.

### Und ob wir auch möchten...

Wir müssen die Form tragen, in der wir erschaffen wurden, und ob wir auch möchten, wir können uns keine andere wählen.

Unsere Form aber ist unsere Individualität. Sie ist uns anvertraut als ein Instrument, durch welches der Geist der Welt weht, und durch welches er erklingen will. Die eine Form ist fein und vielseitig bespannt und vermag die Schwingungen des Weltgeistes reiner, tiefer, voller und beseligender zu erfassen, während durch die spärlichen, dicken und groben Saiten des andern Instruments die Töne des Weltgeistes vag, unvollkommen und plump erklingen, oder auch schrill und häßlich.

Ewig unerfindlich aber wird es uns bleiben, warum die Formen so verschieden sind und warum es unmöglich ist, die Sprache des Weltgeistes gleichmäßig zu erfassen und die tausendfältigen Klänge einander verständlich zu deuten.

Denn keines der den Menschen anvertrauten Instrumente ist so beschaffen, daß es die letzten Geheimnisse des ewig Allmachtvollen in seinen Saiten aufzufangen und erklingen zu lassen vermöchte.

Wir müssen die Form tragen, in der wir erschaffen sind, und ob wir auch möchten, wir können uns keine andere erwählen, und noch weniger sie uns selber geben. Diejenigen Instrumente aber, die ohne ihr Zutun reich und herrlich gebildet wurden, deren Klang tiefer, strömender, edler und voller ist, sollen ihre Saiten schwingen und erklingen lassen in den großen, herrlichen, unser kleines Menschensein überdauernden Ewigkeitsklängen des Geistes zum eigenen Segen und zum Segen der andern, die da sind und die da kommen werden.

Johanna Siebel.

### Am Rand des Tages.

Besinnliches von Ilse Franke.

Ein edler Mensch muß viel Klugheit haben, nur daß er sie nicht in den Dienst des Niedrigen stellt, wie der Schlaue.

\*

„Im Dunkeln ist gut funkeln,“ sagte der Stern.

\*

Dankbarkeit ist eine feine, zarte Blume, die nur auf bestem Boden gedeiht. Wir lassen sie ungepflückt, trauern aber, wenn sie nicht aufging oder zu schnell verblühte.

\*

Ein Opfer ohne Freude ist wie ein Altar mit Kerzen, die nicht brennen.

\*

Die echte Liebenswürdige zeigt sich beim Zuhören mehr als beim Sprechen. Der auf-

merksam Zuhörende beweist unbestellt Laft, Teilnahme, Geduld und übt eine Kunst, die nur wahrer Herzensbildung gelingt.

\*

Das Lächeln der Großen und Mächtigen wiegt bei den meisten Menschen schwerer als das Weinen der Armen und Kleinen.

\*

Man hat keinen Freund, dessen man nicht wert wäre, aber man wird oft mehr geliebt, als man verdient.

\*

Wenn du den Mut zum Glück hast, so vergiß die Hauptsache nicht: die Geduld!

\*

Man pflegt erst Einkehr bei sich zu halten, wenn das Glück kehraus getanz hat.